



UHH · StuPa-Präsidium · Von-Melle-Park 5 · D-20146 Hamburg

B1718-002 Beschluss des Studierendenparlamentes vom 15.06.2017

Wir laden ein: Wissenschaft und demokratische Kultur statt G20!

Die Universität Hamburg als Zentrum der Gegenkultur zum G20-Gipfel

Das Studierendenparlament fordert den AstA auf, in Kooperation mit dem Präsidium der Universität Hamburg, dafür zu wirken, dass der Campus am Von-Melle-Park während des G20-Gipfels ein besonderer Ort der zivilen, demokratischen und kulturellen Begegnung für Menschen aus aller Welt ist. Er soll insbesondere für den Zeitraum vom 5. bis 8. Juli als Zentrum einer Gegenkultur zum G20-Gipfel konstituiert werden. Das Studierendenparlament sichert für diese Herausforderung seine Unterstützung zu.

„Ihren Bildungsauftrag sieht die Universität in der Entwicklung von Sachkompetenz, Urteilsfähigkeit und der Fähigkeit zu argumentativer Verständigung auf wissenschaftlicher Grundlage. Für alle Menschen will sie ein Ort lebenslangen Lernens sein und ein öffentlicher Raum der kulturellen, sozialen und politischen Auseinandersetzung. [...] Im Bewusstsein ihrer Verantwortung als Teil der Gesellschaft versteht sich die Universität Hamburg als Mittlerin zwischen Wissenschaft und Praxis, sie orientiert sich dabei an den Grundsätzen einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung.“ (Leitbild der Universität Hamburg, eigene Hervorhebungen)

Die Universität Hamburg ist als Wissenschaftsinstitution ein Ort der analytischen Auseinandersetzung mit der Welt und der argumentativen Verständigung und damit die notwendige Alternative zu Machtpolitik und der Ideologie des Rechts der Stärksten. Sie ist traditionell ein ziviler Ort ohne Uniformen und gegen Militarismus – schon in den 1980er Jahren erklärte der damalige Universitätspräsident den Campus zur atomwaffenfreien Zone. Sie ist ein Ort der internationalen Begegnung von Studierenden, Lehrenden und Gästen aus aller Welt – hier war ein Zentrum des chilenischen Exils. Die Universität bezieht sich in kritischer Auswertung ihrer Geschichte institutionell positiv auf den Widerstand gegen den Faschismus und betrachtet die '68er-Bewegung als positiven Teil ihrer Geschichte. Die Universität hat sich selber zum Zweck gesetzt, für Frieden, demokratische Teilhabe, soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit zu wirken und ist damit Teil der positiven Alternative zur Politik der hegemonialen Kräfte bei den G20. Im Bewusstsein dieser Tradition strebt das Studierendenparlament an, den Campus während des G20-Gipfels als zivilisierendes und kultivierendes Zentrum der internationalen Öffentlichkeit zu konstituieren. Dafür soll gelten:

1.) Lebendiger Ort der Begegnung

Die Universität ist zuallererst: ihre Mitglieder. Daher sind alle Studierenden, Lehrenden und Beschäftigten der aufgerufen, während des Gipfels den Campus zu einem lebendigen Ort zu machen.

2.) Ort des Arguments

Die planetarische Zivilgesellschaft ist eingeladen, sich auf wissenschaftlicher Grundlage argumentativ über die Lösung der epochalen Schlüsselprobleme und die Rolle der G20 zu verständigen. Der Campus soll so ein Nukleus zivilgesellschaftlichen Engagements rund um den Gipfel und ein Ort der Reflexion sein. Dazu soll der Campus Von-Melle-Park in der Gipfel-Woche

vom 3. bis 8. Juli als Höhepunkt der vielfältigen Auseinandersetzung mit Themen und Institution der G20 in Studium und Lehre zu einem Zentrum gesellschaftlicher Debatte, gemeinsamen Lernens und gesellschaftlich verantwortlicher Wissenschaft werden. Die Räume der Uni sollen offen stehen für Workshops, Diskussionsrunden, spontane Veranstaltungen, etc.

3.) Ort des Zivilen

Uniformen, Polizei und Sicherheitskräfte haben auf dem Campus nichts zu suchen. Der Campus ist und bleibt ein gewaltfreier Ort und eine entsprechende Schutzzone.

4.) Ort der Menschlichkeit

Auf dem Gelände des Campus muss es Möglichkeiten geben, zur Ruhe zu kommen, vitale Bedürfnisse zu befriedigen mit Freund*Innen Kontakt aufzunehmen, seine*ihre Erfahrungen niederzuschreiben und der Welt mitzuteilen, etc. Dieses Verständnis wird im Vorfeld offensiv kommuniziert sowie während der Gipfelwoche auf vielfältige Art und Weise deutlich gemacht.